

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 4 (1924-1925)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Bücherbesprechung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herrn Morgans Kandidaten auf dem Grammophon (jetzt auf dem Radio) hören und Limonade trinken werden, die aus dem Wahlfonds bezahlt wird, das heißt aus dem Fonds der Lebensversicherungsgesellschaft, deren Direktor Herr Morgan Universitätsrektor ist. Dies nennen wir das System der ineinandergreifenden Direktorien; es ist, als Skelett dargestellt, jene Abteilung des plutokratischen Reiches, die sich amerikanische Erziehung und Bildung nennt. Wenn ihr mir keinen Glauben schenkt, so laßt euch nicht nur das Skelett des Tieres, sondern auch dessen Nerven, Gehirn, Blut und Fleisch zeigen, sowie das Haar, das Fell, die Zähne und die Klauen.“

Upton Sinclair beschäftigt sich dann in den weiteren Kapiteln seines Buches mit jeder einzelnen der wichtigeren amerikanischen Hochschulen und zeigt dabei mit erfrischender Klarheit, wer die eigentlichen Drahtzieher dieser angeblich unabhängigen Lehr- und Forschungsinstitute sind. Als die Universität des Hauses Morgan bezeichnet Sinclair die Universität Columbia, die sich in New York, dem Hauptquartier der Plutokratie mit ihren drei zentralen Banken, den Bureaus der 112 Körperschaften befindet. New York ist wie recht und billig auch das Hauptquartier der amerikanischen Erziehung, hier befindet sich wie gesagt die palastartige Universität Columbia, deren Kapital sich auf mehr als 75 Millionen Dollar beziffert und deren Jahreseinkommen auf mehr als 7 Millionen Dollar geschätzt wird. Diese Universität des Hauses Morgan wird von einem Kuratorium geleitet, in dem sich ein einziger Pädagoge befindet, der Rektor. Im übrigen besteht das Kuratorium aus einem Ingenieur, einem Arzt, einem Bischof, zehn Syndizi (also ausgesprochenen Kapitalgewaltigen), acht Bankiers, Eisenbahnbesitzern, Grundbesitzern, Kaufleuten und Fabrikanten. Sie alle ohne Ausnahme gehören den ineinandergreifenden Direktorien an. Wie reich diese Geldtrüsterherren sind, läßt sich nicht genau feststellen, es genügt aber, zu wissen, daß von den Hinterlassenen der in den letzten 22 Jahren verstorbenen Kuratoren eine Erbschaftssteuer gezahlt wurde, die bei jedem einem Vermögen von etwa acht Millionen Dollar gleichkommt. Unter diesen Kuratoren befanden sich fünf Mitglieder der Kirche Christi, einer Sekte, die mit besonderer Inbrunst zu jenem Nazarener betet, von dem die Bibel erzählt, er habe nicht so viel gehabt, daß er gewußt hätte, wohin er sein Haupt legen solle. Die ineinandergreifenden Direktorien der Universität Columbia dienen J. P. Morgan als Direktoren im Kohlentrust, dienen ihm in der Verwaltung der Schulen, Hochschulen und Universitäten. Die Namen auf einer Tabelle der Universität Columbia sind die gleichen wie auf einer Tabelle der New York Central Railroad (Eisenbahn) oder der Remington Arms Company. (Schluß folgt.)

## Bücherbesprechung.

J. Ramsay Mac Donald von Mary Hamilton, 2. Auflage, Volksausgabe, textlich unverändert, Fr. 5.—. Orell Füssli, Zürich 1924.

Wenn schon der markanteste englische Arbeiterführer und Sozialist heute nicht mehr Premierminister eines Weltreiches ist, von dem jedermann spricht, so ist doch das allgemeine Interesse, das die Persönlichkeit Ramsay Mac Donalds erweckt, nicht etwa erloschen. Mit Recht, denn Mac Donalds Zeit und damit die Zeit des englischen Sozialismus liegt noch vor uns.

Urteil und Empfehlung des verdienstlichen Buches läßt sich kurz fassen. Das Biographische zeichnet sich aus durch die feine Psychologie einer Frau und Gesinnungsgenossin, die einen prächtigen Einblick in den reinen männlichen Charakter eröffnet. Wir stehen mitten in den Problemen des englischen Sozialismus und die Einstellung Mac Donalds zu ihnen dient uns wie kaum ein anderes Werk zu Erneuerung und Vertiefung unseres eigenen sozialistischen Willens und Wirkens.

A.